

# Arbeitspolitische Spiele in den darstellenden Künsten.

Stefanie Gersdorf

**Manske, Alexandra. 2023. *Neue Solidaritäten. Arbeit und Politik im Kulturbetrieb*. Bielefeld: transcript Verlag, 228 Seiten. ISBN 978-3-8376-6490-4. Preis 35,00 €. PDF Open Access.**

In der Monographie *Neue Solidaritäten. Arbeit und Politik im Kulturbetrieb* stellt Alexandra Manske die Ergebnisse ihrer empirischen Studie zu Interessenvertretungen im Kulturbereich am Beispiel der darstellenden Künste vor. Dabei nimmt Manske sowohl das Feld der freien Szene als auch des öffentlichen Theaterbetriebs vergleichend in den Blick, um den Zusammenhang von Arbeit, Politik und Solidarität im Kulturbetrieb umfassend zu beleuchten. Die in *Neue Solidaritäten* präsentierten Studienergebnisse beruhen auf Erkenntnissen des an der Hafen City Universität Hamburg angesiedelten und durch die Hans-Böckler-Stiftung geförderten Forschungsprojektes *Interessenvertretung im Kulturbereich*, das Manske von 2018-2020 leitete. Dank Förderung liegt das Buch als Open-Access-Veröffentlichung vor. Dr. habil. Manske arbeitet gegenwärtig als Soziologin an der Universität Hamburg und erforscht den Wandel von Arbeit und Gesellschaft mit Fokus auf Kultur- und Kreativarbeit.

*Neue Solidaritäten* knüpft an Befunde vorausgehender Arbeiten Manskes an, die konstatieren, dass kollektive Solidaritätsformen zunehmen.<sup>1</sup> Ausgangspunkt der Studie ist die These, dass der Solidaritätsbegriff und Solidaritätskonzepte gegenwärtig in der postindustriellen Arbeitswelt des Kulturbetriebs eine Renaissance erleben.<sup>2</sup> Während nach Manske allgemein eine nachlassende, interessenpolitische Bindekraft beobachtet werden könne, formierten sich im Gegensatz dazu in fast allen künstlerischen Sparten Kräfte der arbeitspolitischen Solidarisierung.<sup>3</sup> In *Neue Solidaritäten* sucht Manske nach Erklärungen für diesen »Solidaritätsaufschwung«<sup>4</sup> im Feld der darstellenden Künste und nach Antworten auf die Fragen, was Solidarität in postindustriell geprägten Arbeitswelten ausmacht, wie und in welchen Gruppenbezügen sie auftritt und was die Interessen von

---

<sup>1</sup> z. B. in Manske. *Kapitalistische Geister in der Kultur- und Kreativwirtschaft*, S. 265 ff.

<sup>2</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 9.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd., S. 202.

Akteur:innen der Solidarität sind.<sup>5</sup> Empirisch gestützt kommt Manske zu dem Schluss, dass Solidarität im Kulturbetrieb mit neuem Leben gefüllt werde,<sup>6</sup> sich aber mit »Solidarität alter Schule nur bedingt erklären«<sup>7</sup> lasse. So erschließt sich auch der Titel der Monographie, der Solidaritäten bewusst in den Plural setzt. Zudem möchte Manske mit ihrem Buch dazu beitragen, die »eklatante Forschungslücke zum Thema Arbeit und Politik im Kulturbetrieb«<sup>8</sup> im deutschsprachigen Raum zu schließen oder zumindest zu verringern. Ihr Wunsch sei es, »zu einem besseren Verständnis von Arbeitspolitik im Kulturbetrieb«<sup>9</sup> beizutragen und Anregungen zu liefern, um »über Solidarität in projektgetriebenen Arbeitswelten nachzudenken«<sup>10</sup>. Als Zielgruppen des Buches adressiert Manske »das fachwissenschaftliche und das fachlich interessierte Publikum aus dem Kultur- und Medienbereich, dem Gewerkschaftsumfeld« sowie ein »Publikum, das sich tiefer für Arbeit(spolitik) im Kulturbetrieb interessiert«<sup>11</sup>.

In insgesamt sieben Kapiteln geht Manske der Leitfrage nach, wie und in welchen Solidaritätsformationen die Arbeitspolitik im Kulturbetrieb verläuft.<sup>12</sup> Zu Beginn erfolgt ein Problemaufriss (Kap. 1.1) sowie die Darstellung der Untersuchungsziele und der Ausgangslage (Kap. 1.2). Darin schlägt Manske vor, den Solidaritätsbegriff aufgrund veränderter Verhältnisse genauer unter die Lupe zu nehmen und neu zu denken. Denn entgegen bspw. der Argumentation »der bahnbrechenden Studie von Boltanski und Chiapello«<sup>13</sup> über *Den neuen Geist des Kapitalismus*<sup>14</sup>, schließt Manske aus ihren empirischen Befunden:

»(1) Solidarität als gemeinschaftlicher Wert des Zusammenhalts ist eine starke Antriebskraft im Kulturbetrieb. (2) Unkonventionelle Akteur:innen jenseits der traditionellen industriellen Beziehungen spielen eine große Rolle in der Arbeitspolitik des Kulturbetriebs. (3) Die verschiedenen, arbeitspolitischen Fraktionen im Kulturbetrieb kämpfen mit- und gegeneinander. Sie kooperieren aber auch und überbrücken dabei den hergebrachten Klassenkonflikt, den sie trotzdem nicht ganz hinter sich lassen.«<sup>15</sup>

---

<sup>5</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 10

<sup>6</sup> Ebd., S. 199.

<sup>7</sup> Ebd., S. 10.

<sup>8</sup> Ebd., S. 13.

<sup>9</sup> Ebd. S. 199.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd., S. 53.

<sup>12</sup> Ebd., S. 12.

<sup>13</sup> Ebd., S. 11.

<sup>14</sup> Boltanski/Chiapello. *Der neue Geist des Kapitalismus*.

<sup>15</sup> Manske. *Neue Solidaritäten. Arbeit und Politik im Kulturbetrieb*, S. 11.

Ziel der Publikation sei es demnach, »die Arbeitspolitik der darstellenden Künste in ihrer Komplexität und sozialhistorischen Eigenart«<sup>16</sup> besser zu verstehen. Diesem Anspruch wird Manske vor allem dahingehend gerecht, als sie trotz ihrer Heterogenität sowohl die arbeitspolitischen Akteur:innen des öffentlichen Theaterfeldes als auch der freien darstellenden Künste und ihre Ideen, Interessen, Bündnisse und Konflikte in ihrer Gesamtheit betrachtet. *Neue Solidaritäten* leuchtet damit detailliert einen Themenbereich aus, der von der Arbeitssoziologie bisher eher stiefmütterlich behandelt wurde.

Im zweiten Kapitel erläutert Manske die theoretisch-methodologische Herangehensweise der Studie. Dabei fokussiert sie »die politische Ökonomie von Kunstproduktion«<sup>17</sup>. Als konzeptioneller Zugriff auf das Thema Arbeitspolitik dient Manske Pierre Bourdieus feldsoziologisches Konzept, wobei sie Bourdieus kunstsoziologische Feldanalyse und Soziologie des politischen Feldes miteinander kombiniert.<sup>18</sup> Basierend hierauf werden die Vorgänge im Feld der darstellenden Künste als politische Spiele mit spezifischen Akteur:innen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten sowie Illusionen und Interessen gefasst.<sup>19</sup> Nach dieser Vorstellung verwickeln sich die Beteiligten in Vormachtkämpfe und konkurrieren um die legitime Deutung von Arbeitskonflikten, mit dem Ziel das Feld nach Maßgabe der eigenen Interessen zu gestalten.<sup>20</sup> Aufgrund der wesentlichen Unterschiede zwischen den zwei Feldern der darstellenden Künste zieht Manske zusätzlich, als Perspektiven mittlerer Reichweite, das Klassen- und Berufskonzept als theoretische Anknüpfungspunkte heran und entwickelt diese zum Machtressourcen- und Legitimationsansatz weiter. On top werden wichtige Player wie z. B. Betriebsrat, Gewerkschaft, Interessenvertretung, Sozial- oder Berufsverband unterschieden und namentlich eingeführt – ein übersichtliches Abkürzungsverzeichnis hätte an dieser Stelle gutgetan –, bedeutende Termini wie diskursive Macht definiert sowie das, der Arbeit zugrunde gelegte kulturwissenschaftlich geprägte Verständnis von Solidarität näher bestimmt. Die Dichte an Informationen in dem mit insgesamt 28 Seiten recht kurz gehaltenen theoretischen Teil ist damit hoch. Das macht das Lesen voraussetzungsreich und wird der selbstgenannten Zielgruppe hier nur bedingt gerecht.

Anschließend werden im dritten Kapitel die Methoden der Untersuchung präsentiert, um die arbeitspolitischen Spiele, Glaubensregeln und -kämpfe sowie damit zusammenhängenden Positionen und Machtstrategien im Feld

---

<sup>16</sup> Manske. *Neue Solidaritäten. Arbeit und Politik im Kulturbetrieb*, S. 13.

<sup>17</sup> Ebd., S. 17.

<sup>18</sup> Vgl. hierzu bspw. Bourdieu. *Die feinen Unterschiede*. & Bourdieu. *Die Regeln der Kunst*.

<sup>19</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 24.

<sup>20</sup> Ebd.

der darstellenden Künste zu rekonstruieren.<sup>21</sup> Die Datenerhebung erfolgte in Kombination aus teilnehmenden Beobachtungen, qualitativen Interviews, explorativen Expert:innengesprächen sowie Dokumentenanalysen politischer und kreativwirtschaftlicher Berichte an den Untersuchungsorten Berlin und Hamburg. So sprach Manske zwischen 2018 bis 2020 mit Personen aus dem Ensemblenetzwerk, dem Bundesverband Freie Darstellende Künste sowie seiner Landesverbände in Hamburg (DFDK) und Berlin (LAFT), dem Deutschen Bühnenverein, den Gewerkschaften ver.di und Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger (GDBA), der Kulturbehörde Hamburg, der Senatskulturverwaltung von Berlin, Künstler:innen der freien Szene und des öffentlichen Theaterfeldes sowie kulturpolitischen Sprecher:innen einzelner Parteien.<sup>22</sup> Die Auswertung erfolgte »beruhend auf der dokumentarischen Methode in Anlehnung an Bohnsack<sup>23</sup>«. Obgleich das Sample beeindruckt und gewiss eine fundierte empirische Grundlage liefert, finden sich im Buch widersprüchliche Angaben hierzu. So heißt es im Fließtext, dass insgesamt 38 Interviews geführt wurden.<sup>25</sup> In den Tabellen ist von 30 Expert:inneninterviews<sup>26</sup> und 14 Interviews mit Künstler:innen<sup>27</sup> die Rede. Dieses Missverständnis resultiert vermutlich aus einem Darstellungsfehler, da sich Künstler:innen und Expert:innen überlappen, irritiert an dieser Stelle aber unnötig.

Sehr gut nachvollziehbar, spannend und zentral für die vorgelegte Publikation sind hingegen die beiden anschließenden empirischen Kapitel *Die Arbeit der Darstellende Künste* (Kap. 4) sowie *Politische Spiele in den Darstellenden Künsten* (Kap. 5). Erstgenanntes liefert »Hintergrundinformationen über die institutionellen Strukturen des (Arbeits)Marktes der darstellenden Künste« und stellt die Arbeitswelten des öffentlichen Theaterfeldes und der freien Szene gegenüber.<sup>28</sup> Manske argumentiert darin, dass der öffentliche Theaterbetrieb zunehmend als kulturpolitisch moderierter Quasi-Markt inszeniert und vermehrt nach ökonomischen Kriterien von Angebot und Nachfrage gesteuert werde.<sup>29</sup> Die freien darstellenden Künste als »künstlerkritisches Distinktionsprojekt«<sup>30</sup> durchliefen hingegen seit den 1990er Jahren einen Professionalisierungs-

---

<sup>21</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 47.

<sup>22</sup> Ebd., S. 8.

<sup>23</sup> Vgl. hierzu Bohnsack. *Rekonstruktive Sozialforschung*.

<sup>24</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 52.

<sup>25</sup> Ebd., S. 48.

<sup>26</sup> Ebd., S. 50.

<sup>27</sup> Ebd., S. 51.

<sup>28</sup> Ebd., S. 55.

<sup>29</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 73.

<sup>30</sup> Ebd., S. 55.

und Institutionalisierungsprozess<sup>31</sup>. Diese Transformationen hätten auf Seiten der öffentlichen Theater u.a. eine »Re-Organisation von Herrschaftsbeziehungen«<sup>32</sup>, Fragmentierung der Ensembles<sup>33</sup> sowie Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse<sup>34</sup> zur Folge und führten in der freien Szene zu einer Pluralisierung und Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse<sup>35</sup>, was Gewinner:innen und Verlierer:innen hervorbringe<sup>36</sup>. Dies plausibilisiere die Konjunktur solidarischer Allianzen im Kulturbetrieb.<sup>37</sup> Das zweite empirische Kapitel beschreibt die verschiedenen »Facetten von Solidarität im Theaterfeld, den freien darstellenden Künsten sowie im Gewerkschaftsfeld«<sup>38</sup> und beleuchtet die Arbeitspolitik sowie deren Auswirkungen auf das Feld. Besondere Aufmerksamkeit erfährt hierbei einerseits das Ensemblesnetzwerk als arbeitspolitischer Newcomer mit ungewöhnlicher Schlagkraft und bewegungspolitischem Charakter, das die Vertretungslücke betrieblicher Mitbestimmung im Theater zu schließen versuche.<sup>39</sup> Andererseits widmet sich Manske dem Bundesverband Freie Darstellende Künste und seiner Rolle als »Vorreiter der Interessenvertretung im Kulturbetrieb« und den unterschiedlichen arbeitspolitischen Strategien der beiden Landesverbände in Hamburg und Berlin.<sup>40</sup> Anhand zahlreicher Zitate und Fallanalysen gewinnt die Leserschaft in beiden Kapiteln einen lebhaften Einblick in die zerklüftete arbeitspolitische Landschaft der darstellenden Künste. Solidarität wird als historisch kontingentes Phänomen herausgearbeitet, »das je nach sozialgeschichtlicher Konstellation und abhängig vom Praxisfeld verstanden und gestaltet wird«<sup>41</sup>. Die zugrunde gelegte Theorie wird so greifbar und nachvollziehbar dargestellt. Abschließend diskutiert Manske ihr Befunde (Kap. 6), zieht ein Fazit und gibt einen Ausblick (Kap.7).

Trotz des stringenten Aufbaus der Arbeit, kommt es zwischen den Kapiteln zu inhaltlichen Überschneidungen, was zu unnötigen Wiederholungen und Redundanzen führt, die den Lesefluss etwas beeinträchtigen. Dennoch gelingt es Manske, den »Streit um gute Arbeit«<sup>42</sup> in den darstellenden Künsten in *Neue Solidaritäten* eindrücklich zu rekonstruieren. Die

---

<sup>31</sup> Manske. *Neue Solidaritäten*, S. 92.

<sup>32</sup> Ebd., S. 80.

<sup>33</sup> Ebd., S. 84.

<sup>34</sup> Ebd., S. 75.

<sup>35</sup> Ebd., S.87.

<sup>36</sup> Ebd., S. 186.

<sup>37</sup> Ebd., S. 199.

<sup>38</sup> Ebd., S. 103.

<sup>39</sup> Ebd., S. 163.

<sup>40</sup> Ebd., S. 186.

<sup>41</sup> Ebd., S. 200.

<sup>42</sup> Ebd., S. 187.

Erkenntnis, dass Künstler:innen gegenwärtig in Form einer kollektiven Selbstermächtigung um gesellschaftliche Anerkennung als Erwerbsbürger:innen kämpfen, weist auf »Risse im ideologischen Gebälk der neoklassisch organisierten Marktgesellschaft«<sup>43</sup> hin. Damit fügt sich Manskes Monographie in Diskussionen um ein mögliches Ende der ökonomischen Theorie der Neoklassik ein und macht *Neue Solidaritäten* vielseitig anschlussfähig und für eine breitere Leserschaft interessant.

## Literatur.

- Bohnsack, Ralf. 2010. *Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: UTB.
- Boltanski, Luc; Chiapello, Ève. 2006. *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK Verlag.
- Bourdieu, Pierre. 1987. *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre. 2001. *Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Manske, Alexandra. 2015. *Kapitalistische Geister in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Kreative zwischen wirtschaftlichem Zwang und künstlerischem Drang*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Manske, Alexandra. 2023. *Neue Solidaritäten. Arbeit und Politik im Kulturbetrieb*. Bielefeld: transcript Verlag.

---

<sup>43</sup> Ebd., S. 202.